

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Ralbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Reißer, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 132

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Dienstag, den 9. Juni

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“
„Landmanns Sonntagsblatt“ „Herb und Scholle“
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend.“ —

1931

Das Ergebnis von Chequers

Was in Chequers besprochen wurde.

Die Minister sind zufrieden.

Das Ergebnis von Chequers — soweit nach bisheriger Kenntnis der Dinge bereits von einem Ergebnis gesprochen werden kann — entspricht nach Auffassung amtlicher Kreise in Berlin durchaus den vor Beginn der deutsch-englischen Besprechungen gehegten Erwartungen. Der Besuch habe den Zweck erfüllt, den man an ihn gestellt habe.

Neben der Abrüstungsfrage hätten die deutschen Minister die volle Möglichkeit gehabt, über alle unsere Lebensfragen zu sprechen, nicht nur mit MacDonald und den übrigen englischen Ministern, sondern auch mit anderen sehr maßgeblichen Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens, so mit Montague Norman, dem Gouverneur der Bank von England. Chequers sei ein Anfang. Die Engländer hätten keine Haltung eingenommen, die eine weitere Entwicklung ausschließe.

An zuständiger Stelle wird aber außerordentlicher Wert auf die Feststellung gelegt, daß die deutsche Regierung jetzt volle Handlungsfreiheit haben müsse, die nicht eingeschränkt werden dürfe durch unsichere Kritik. Die Einberufung des Reichstages widerspreche demgemäß auch den ganzen Dispositionen der Reichsregierung. Es sei eine dringende Forderung der Stunde, daß die Arbeit der Regierung von jeglichen Störungen unbelästigt bleibe. Über die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten in der Tributfrage wird an zuständiger Stelle Zurückhaltung geübt und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung sich alle Entscheidungen in dieser Frage vorbehalten müsse. Zu den Angriffen der oppositionellen Presse wegen Chequers wird darauf hingewiesen, daß immer davon gewarnt worden sei, irgendwelche konkreten Ergebnisse zu erwarten.

Das Reichskabinett dürfte sich voraussichtlich schon im Laufe dieser Woche versammeln, um den Bericht des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers über die Besprechungen in Chequers entgegenzunehmen.

Reichskanzler Brüning und Dr. Curtius treffen bereit am Mittwoch nachmittag wieder in Berlin ein.

Audienz beim englischen König.

Brüning und Curtius bei König Georg.

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister wurden am Montag vom englischen König empfangen. Den üblichen Gepflogenheiten entsprechend, werden Einzelheiten über den Verlauf der Audienz nicht bekanntgegeben. Die Teilnahme des Privatsekretärs des Königs, Sir Clive Wigram, an dem Essen in Chequers am Sonntag ist ein Beweis für das große Interesse, das der Hof an den englisch-deutschen Besprechungen nimmt, wie man überhaupt in der Umgebung des Königs auf die Wiederherstellung der guten Beziehungen Englands zu Deutschland stets großen Wert legte und damit in vieler Hinsicht der politischen Führung Englands voraus war.

An die Audienz schloß sich ein Essen an, das die Englisch-Deutsche Gesellschaft den deutschen Gästen gab. An dieser Veranstaltung nahmen insgesamt 61 Personen teil. Man sah unter anderen Lord d'Abernon, Major Church, einen Freund des Reichskanzlers, der vor einiger Zeit auch in Deutschland war, um, wie offiziell gesagt wurde, die deutsche katholische Gewerkschaftsbewegung zu studieren, während sich in Wirklichkeit mit seinem Besuche wohl auch andere Zwecke verbanden, ferner den Generalstaatsanwalt Sir William Jowitt, der das juristische Gutachten über das österreichisch-deutsche Zollabkommen verfertigt hat, den Schatzkanzler Snowden, Lord Derby, Lord Astor und eine größere Anzahl von Abgeordneten, die Mitglieder der Gesellschaft sind. Von deutscher Seite nahmen teil Dr. von Simson und Graf von Bismarck, ein Bruder des Fürsten Bismarck. Außerdem war natürlich auch der deutsche Botschafter und der erste Botschaftsrat Graf Bernstorff anwesend.

Amtlicher Bericht über die Zusammenkunft in Chequers.

In London wurde folgender amtlicher Bericht über die Zusammenkunft in Chequers herausgegeben: „Während des Wochenendes haben der Reichskanzler und der Reichsaußenminister ihren Besuch in Chequers abgestattet. Von englischen Ministern waren anwesend: der Ministerpräsident, der Außenminister und der Handelsminister. Bei Gelegenheit dieser zwanglosen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in der sich das Deutsche Reich und andere Industriestaaten im gegenwärtigen Augenblick befinden. Die deutschen Minister betonten mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Die englischen Minister ihrerseits wiesen auf den internationalen Charakter der gegenwärtigen Krise und ihre besonderen Auswirkungen auf England hin. Beiderseits herrschte Übereinstimmung darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes einzelne Land für sich zu ergreifen hätte, die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Belebung von internationaler Zusammenarbeit abhängig seien. In diesem Sinne werden beide Regierungen sich bemühen, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den Regierungen anderer Länder zu überwinden.“



Dr. Brüning in guter Laune. Unsere Aufnahme zeigt Brüning auf der Terrasse der deutschen Botschaft, wo er der Truppenparade vor dem König zuschaut.

Dr. Curtius über den Besuch in Chequers.

Nach den Besprechungen in Chequers kehrten die deutschen Minister zusammen mit dem deutschen Botschafter nach London zurück. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister begaben sich in die deutsche Botschaft, wo die Vertreter der deutschen Presse versammelt waren. An der Pressebesprechung nahm jedoch der Reichskanzler nicht teil. Dr. Curtius verlas das Kommuniqué und erklärte, daß er eine eingehendere Erörterung nicht wünsche.

Über den Inhalt des Kommuniqués sagte Dr. Curtius, er wolle nochmals betonen, daß er nicht von einer Konferenz, sondern von einem freundschaftlichen Besuch zurückkehre. Die deutschen Herren hätten eine Aussprache geführt und gefunden. Es sei ihnen gelungen, eingehend die finanzielle, die innere und die äußere Lage Deutschlands und die möglichen Erleichterungen zu besprechen; sie hätten freundschaftliches Verständnis gefunden.

Auf eine Frage gab Dr. Curtius zu, daß die grundlegenden Beziehungen zwischen Deutschland und England, wie sie sich zuletzt noch aus dem Locarnovertrag ergeben hätten, nicht erwähnt worden seien. Das Wort Locarno wäre nicht gefallen. Die Abrüstungsfrage, so sagte der Außenminister auf eine weitere Frage, sei nur gestreift worden. Es sei unausbleiblich gewesen, daß in den Besprechungen natürlich auch die mögliche Haltung Amerikas erwähnt worden sei. Er bestätigte ferner, daß sowohl handels- wie industriepolitische Fragen zur Erörterung gelangt wären. — Auf eine weitere Frage über die Bedeutung des Kommuniqués äußerte sich der Außenminister dahin, daß man zunächst die Rückwirkungen der Veröffentlichungen und des deutschen Besuches auf die innere und äußere Lage abwarten müßte.

Die im Kommuniqué enthaltenen Worte „Es besteht beiderseitige Übereinstimmung“ legte der Außenminister dahin aus, daß keinerlei feste Bindungen getroffen seien, die etwa einem Abkommen gleichbedeutend wären.

Dr. Curtius erklärte ferner, daß die Engländer sehr stark die eigenen Schwierigkeiten gegenüber den deutschen betont hätten.

Eine Teeveranstaltung in London.

Nach dem Essen in der Deutsch-englischen Vereinigung waren Dr. Brüning und Dr. Curtius Gäste auf einem Tee, den das königliche Institut für auswärtige Angelegenheiten seinen Mitgliedern im Chathamhaus gab. In einer kurzen Ansprache dankte der Präsident des Instituts für den Besuch der deutschen Minister. Er sehe ihre Anwesenheit als eine Billigung der Arbeit des Instituts an, durch wissenschaftliches Studium der internationalen Beziehungen einen kleinen Teil zur Beseitigung von internationalen Mißverständnissen beizutragen und auf diese Weise die Wohlfahrt der Welt zu fördern. Bisher seien zwar keine großen Erfolge zu verzeichnen gewesen. Trotz der wirtschaftlichen Depression ließe er sich aber nicht entmutigen. Es bliebe noch viel zu tun übrig, und die Anwesenheit der deutschen Minister gebe ihm neue Hoffnung. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister wohnten dem Tee etwa ¼ Stunde bei und begaben sich darauf in das Carlton-Hotel.

Rückkehr auf der „Europa“.

Auf der „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, die am 10. Juni in Bremerhaven erwartet wird, werden sich am

9. Juni in Southampton Reichskanzler Dr. Brüning, Außenminister Dr. Curtius und die in ihrer Begleitung befindlichen Herren nach Bremen einschiffen. Die „Europa“ wird gegen acht Uhr vormittags in Bremerhaven erwartet. An Bord der „Europa“ befinden sich auch der amerikanische Botschafter in Berlin, Sedell, mit seiner Gattin.

Das Urteil des Auslandes.

Sieht man sich die Stimmen des Auslandes darauf hin an, was wir von dem Ministerbesuch in England zu erwarten haben, werden die an sich sehr geringen Hoffnungen noch mehr gedämpft.

Die englische Presse, die sicher aus guter Kenntnis über den Lauf der Verhandlungen spricht, sagt nichts Erfreuliches. Die amtliche Mitteilung über die Besprechungen wird als „unbestimmt und nichtssagend“ bezeichnet, besonders wird betont, daß darin das Wort „Reparationen“ nicht vorkomme. Ausdrücklich weisen die Londoner Blätter darauf hin, daß keine festen Vorschläge gemacht wurden, und daß England sich in keiner Weise verpflichtet habe, Deutschland zu unterstützen, wenn es sich wegen der Reparationen an Amerika wenden wolle. Daraus geht deutlich hervor, worauf die ganze Sache hinausläuft. Deutschland soll mit Amerika verhandeln!

Die amerikanische Presse sagt aber in ihren Besprechungen schon jetzt recht deutlich, daß man drüben gegen jeden Schuldennachlaß ist. Man gibt Deutschland den guten Rat, noch einmal eine „heroische Zahlungsanstrengung“ zu machen und meint, der Ruf nach Revision entspringe weniger einer finanziellen Notlage Deutschlands als politischen Erwägungen!

Französische Pressestimmen.

Die Reaktion der französischen Presse auf Chequers, sofern sie nicht zielbewußt inspiriert ist, läßt sich, wie aus Paris gemeldet wird, in drei Worten zusammenfassen: die Franzosen begreifen nichts, können nichts begreifen und wollen nichts begreifen. Jede Vernunft, jede Logik und jede Erschütterung prallt an der Pariser Psychologie ab. Man bestreift auf seinem Schein und stopft sich im übrigen die Ohren zu. Die Not Deutschlands wird im besten Falle zu einer Sache höherer Phrasen und anleihenpolitischer Kalkulationen.

Der „Intransigeant“ erklärt, worin die von Deutschland in Chequers geforderten Erleichterungen bestehen sollten, ob in einem Moratorium, in Krediten oder in einer „Torpedierung“ des Youngplanes, wisse man nicht. Nichts aber könne ohne die französische Zustimmung geschehen. Die Vereinigten Staaten wollten aber anscheinend nur unter der Bedingung verzichten, daß Frankreich seine Sicherheit preisgebe. In diesem Falle würde es keine Kriegsschulden und keine Kriegsschädigungen geben, dafür aber eine neue Kriegsgefahr. (!) Denn Deutschland, das niemals gutwillig abrüstet und niemals auf eine Veränderung der europäischen Landkarte verzichten werde, sei dann nicht mehr einer Macht gegenübergestellt, die es in Schach halten könne (!).

Der „Temps“ unterstreicht seinerseits, daß der Besuch in Chequers für die Engländer peinlich gewesen sei, um so mehr, als Berlin versucht habe, die Begegnung für seine unmittelbaren politischen Zwecke auszunützen. Die Rückkehr zum Vertrauen und zur Prosperität in Europa hänge von einer Politik der Zusammenarbeit ab, wie sie Briand durch die Organisation seiner europäischen Union stets im Auge gehabt habe. Deutschland aber habe im Voraus versucht, diesen großen europäischen Gedanken zu zerstören, in dem es die Welt zum einzigen Zweck seiner politischen Interessen mit der Zollunion und dem Anschluß vor eine vollendete Tatsache zu stellen suchte. Der Irrtum bestünde in dem Glauben durch Drohung und politische Erpressung mehr erreichen zu können, als durch eine loyale Erfüllung der Verträge.

Im linksgerichteten „Soir“ wirft Paul Louis die Frage auf, ob das Kabinett Brüning nach der Begegnung von Chequers an der Macht bleiben werde. Es sei sicher, daß die Reichsregierung von ihren Absichten nicht mehr zurücktreten werde, nachdem sie in Chequers den Stein ins Rollen gebracht habe. Sie könne ihn nicht mehr aufhalten und wenn Brüning morgen gezwungen sein sollte, sein Amt niederzulegen, so werde ein anderer an seiner Stelle die Angelegenheit fortsetzen müssen. Die Lage des Reichskabinetts sei noch nie so unsicher gewesen, wie nach dem Erlass der Notverordnungen und der Rundgebung mit Bezug auf das Reparationsproblem. Die Parteien befänden sich in starker Erregung und der Sommer könne noch viele Ereignisse bringen.

Gegenbesuch Hendersons in Berlin?

Weitere Verhandlungen mit den Mächten.

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius haben bei ihrem Abschied von Chequers den englischen Außenminister Henderson zu einem Besuch in Berlin eingeladen. Wie gemeldet wird, wird Henderson dieser Einladung im Laufe des Sommers Folge leisten.

Am auch nur dem Schein zu vermeiden, als ob die Beratungen in Chequers irgendeine Sonderaktion einzelner oder speziellen Wünschen Vorschub leisten sollten, besteht beim Reichskanzler und beim Außenminister die Absicht, Besprechungen mit Staatsmännern der anderen beteiligten Mächte im Laufe des Sommers folgen zu lassen. Welche Form hierzu gewählt wird, steht noch nicht fest. Ebenso soll erst später entschieden werden, ob die in Chequers begonnene Aussprache in einer der benachbarten Hauptstädte oder eventuell am Sitz der Internationalen Bank, in Basel, fortgesetzt werden soll.

Der „Evening Standard“ meldet auf Grund besonderer Informationen, daß Chequers das Vorspiel zu inter-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltsmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Jeder spart auf seine Art.

„Eva“, sagte Herr Frischlich bei Tische zu seiner Frau, „die Torten wirst du jetzt auslassen müssen. Die Zeiten sind schlecht. Aber dafür geht dir eben das Verständnis ab, und da du die Anspielungen, die ich in letzter Zeit machte, nicht verstehen willst, muß ich deutlicher werden. So geht es nicht mehr weiter! Ich verdiene lange nicht mehr soviel wie früher, und das Wenige auch weit mühseliger als früher das Viele. Wir müssen überhaupt großzügige Einschränkungsmaßnahmen treffen!“

„Großzügig bist du ja immer nur bei Einschränkungen!“ entgegnete Frau Eva spitz. „Mein liebes Kind, wir wollen uns nicht zanken. Aber es ist sehr ernst, was ich sage. Wir müssen uns einschränken! Die Verhältnisse wachsen mir über den Kopf. Verlangst du etwa, daß ich Schulden mache?“ — „Du hast gesagt, du würdest mich auf Händen tragen! Nur darum heiratete ich dich.“ — „Schon gut! Aber mich interessiert jetzt nur eines: ein Sparsystem, das wir beide sogleich aufstellen werden. Vor allem muß das Hausmädchen entlassen werden. Wir brauchen kein Hausmädchen. Dir wird häusliche Arbeit guttun. Unser Arzt sieht ohnehin mit Besorgnis, daß du dich wirst.“ — „Dich bin ich? Dich...? Du, mein Lieber, hast es faustdick hinter den Ohren! Redest mir ein, ich sei dumm, um das Hausmädchen zu ersparen und mir alle Arbeit aufzubürden! Hast du eine Magd geheiratet oder ein Mädchen aus gutem Stande?“ — „Als ich dir den ersten Besuch machte, traf ich dich beim Fegen deiner Stube!“

„Kann sein! Man tut als Mädchen manches, was man als Frau nicht tut.“ — „Da haben wir den springenden Punkt. Du hast als ledige auch Hausarbeit verrichtet. Und warum jetzt nicht? Also, bitte, kommen wir zu unserem Sparsystem: Kein Hausmädchen. Theaterbesuch nur einmal im Monat.“

— „Was?“ unterbrach ihn die Frau. „Ich soll verbauern?“ — „Er ließ sich nicht beirren, nahm den Bleistift aus der Westentasche und notierte: „Kein Mädchen, Theater nur einmal monatlich, die Hausarbeit nur einmal im Jahre.“ — „Du, Theodor!“ rief die Frau außer sich und mit kreischender Stimme. Da sie ihm keine Antwort zu geben vermochte, zog sie vor, einen Weintrampf zu bekommen. Herr Frischlich bemühte sich um sie. „Na, schau, Eva, du tust mir weh, wenn du sagst, unser Hausstand müsse auf alter Höhe bleiben, und ich kann es nicht bestreiten. Soll ich stehen? Halte nur eine Zeitlang durch, und es wird dann wieder gehen, daß wir besser leben, ich komme wieder hoch. Hilf mir in der schlechten Zeit, kleine Frau!“ Auf Zärtlichkeit flog sie immer. „Wenn du mich mit sehr viel Liebe gebeten hättest...“, schluchzte sie, „dann hätte ich gleich allem zugestimmt.“ Er tat ihr den Gefallen, „mit sehr viel Liebe“ den Vorstoß der Einschränkung noch einmal zu unterbreiten. Es gelang. Rüsse, noch feucht von Tränen, stellten die Einigkeit wieder her. Frau Eva sagte, sie würde gleich morgen mit dem Sparen beginnen. Erleichtert ging Herr Frischlich wieder ins Büro.

Als er am folgenden Tage zum Mittagessen nach Hause kam, ließ ihm Frau Eva strahlen entgegen. „Schau, Schatz, ich fange schon mit dem Sparen an! Ich habe dazu ein paar wichtige Kleinigkeiten gekauft. Einen Staubsauger, denn wer arbeitet heute noch mit Teppichklopper und Möbelbürste? Man muß sich die Arbeit vereinfachen. Dann ein paar nette Hauschürzen, in denen ich nicht dich aussehe, du abscheulicher Mensch, du! Und ein ganz einfaches Tafelgeschirr, denn man muß das gute Meißner Porzellan schonen, nicht? Ich habe gleich eines für vierundzwanzig Personen genommen, das ist praktischer, wozu immer nachkaufen? Und da ist auch ein herziger kleiner Gasofen, damit man nicht mit der schmutzigen Kohle herumarbeiten muß. Der Waschtrog wird auch wunderbar sein; ich habe eine Waschmaschine angeschafft. Siehst du, Fraulein kann wirtschaften und sparen, was?“ Er war längst auf einen Stuhl gefallen und starrte sie an. Sie stand siegesicher und von ihrem Spartaletent fest überzeugt vor ihm. „Nicht wahr, das hättest du dir nie träumen lassen, daß deine Frau weiß, wie man spart?“

Küche und Haus.

Verwendung von unreifen Stachelbeeren.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß fast nur die unreifen Stachelbeeren in besonderem Maße genützt werden und man im allgemeinen achtlos an den reifen Beeren vorbeigeht. Der Grund ist vielleicht darin zu suchen, daß die unreifen Stachelbeeren sehr früh im Jahr erscheinen und als Früchtchen der neuen Sommergaben hochwillkommen sind, daß dagegen, sobald sie vollständig reif geworden, auch andere geschätzte Beerenfrüchte reifen: Himbeeren, Johannisbeeren, echte Walderdbeeren, Heidelbeeren und saure Kirschen. Da bleibt die Stachelbeere vernachlässigt. Nun wollen wir einige Speisen, die von grünen Stachelbeeren hergestellt werden, in folgendem aufzählen:

Kompott von Stachelbeeren. Ein Pfund Stachelbeeren, die nur halbreif und noch ganz hart sind, befreit man von Stiel und Blüte, wäscht sie und tut sie in eine Kasserolle mit ganz heißem Wasser, worin sie zugebedet einige Minuten stehen müssen. Während dieser Zeit läßt man in einer irdenen Kasserolle ½ Pfund Zucker, 4 bis 4 Löffel (Eßlöffel) Wein, ein Stückchen Zimt oder Zitronenschale gut durchkochen. Dann nimmt man die Stachelbeeren aus dem Wasser, läßt sie ordentlich auf einem Sieb ablaufen, tut sie nach und nach in den heißen Zucker und läßt sie einige Male aufkochen, aber nur ja nicht bis zum Aufplatzen. Dann legt man sie recht vorsichtig in einem Schaumlöffel in eine Schüssel, läßt den Saft noch etwas einkochen und gießt ihn, wenn er abgekühlt ist, über die Beeren, die man dann vollständig erkalten läßt. So zubereitete Stachelbeeren kann man, ohne den Saft einzutragen, noch mit 2 Eßlöffel Weißwein und zwei Eidotter abzurufen und sie warm zu jungen Hühnern oder gekochtem Kalbfleisch geben.

Stachelbeer-Marmelade: Man gießt auf zwei Pfund gut gereinigte große grüne Stachelbeeren ½ Liter Wasser und kocht die Beeren weich, bis sie sich gut durch einen Haarfieb rühren lassen. Dann nimmt man 400 Gramm besten Kristallzucker auf 1 Pfund Stachelbeersaft, mengt ihn unter den Saft und kocht ihn in einer breiten Kasserolle zu einer Marmelade, die ziemlich steif sein muß. Warm füllt man ihn in die Büchsen.

Stachelbeertuchen. Man bereitet einen Mürbeteig aus 200 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, 300 Gramm Mehl, 1 Ei, dem Gelben einer abgeriebenen Zitrone, etwas Salz und 4 Eßlöffeln kalten Wassers, wälzt ihn fingerdick aus und legt ihn so in eine Springform aus, daß ringsum ein zwei Finger hoher Rand entsteht; dann locht man mehrfach den Teigboden ein, bäckt das Gehäuse gelblich und stellt es in der Form kalt. Unterdes locht man einen Brei aus 250 Gramm gepulverten grünen Stachelbeeren mit dem erforderlichen Zucker, einem Stückchen Zimt und einer Tasse voll Wasser. Nachdem er abgekühlt ist und nach Entfernung der Zimtstange streicht man diese Masse glatt in die Kuchenkruste. Dann nimmt man 40 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker und einen halben Liter Milch und bringt alles zum Kochen; unter stetem Rühren streut man strahlenförmig 50 Gramm Grieß hinein, der ungefähr zehn bis zwölf Minuten quellen soll, dann schlägt man ihn in einer Schüssel zu weißem Schaum mit dem gesiebten Saft einer halben Zitrone ungefähr 30–40 Minuten und verteilt ihn gleichmäßig über den Fruchtbelag. Der Kuchen kann aus der Form erst am nächsten Tage herausgenommen werden.

Stachelbeerbrot, besonders für Kinder geeignet. Man nimmt ziemlich dicke Brotschnitten und legt sie in eine gut gefettete Pfanne oder Form. Die Lücken werden mit geriebenem Brot ausgefüllt. Dann legt man darauf reichlich Stachelbeerkompott, das sehr dick mit Zucker eingekocht ist, streut eine dünne Schicht geriebenes Brot darüber und gibt Butterflöckchen darauf. In einem heißen Ofen wird dieses Brot 20–25 Minuten überbacken.

Eingemachte Stachelbeerschalen. Die großen, grünen, noch unreifen Beeren werden der Länge nach durchgeschnitten und von ihren Körnern befreit. Auf 250 Gramm Frucht läutere man 500 Gramm Zucker; wenn dieser kocht, werfe man die Schalen handvollweise hinein. Sobald sie einmal aufgeköst haben und weich geworden sind, nehme man sie mit einem Sieblöffel heraus, gebe sie in eine Porzellanschale, lasse den Saft etwas ein, gieße ihn über die Frucht und schüttle die Schüssel leise hin und her, damit sich die Schalen wieder füllen. Am zweiten Tage lasse man den Saft wieder aufkochen, gebe die Schalen für einen Augenblick hinein und nehme sie, sobald sie anfangen zu kochen, mit einem Schaumlöffel heraus, lasse den Saft, wenn nötig, ein, gieße ihn fließend über die Früchte, schüttle wie oben angegeben, fülle sie in Gläser und verschleße mit Pergamentpapier. Als feines Kompott und zum Ausschmücken von Torten usw. vorzüglich.

Gesundheitspflege.

Milchkost bei Magen- und Darmleiden.

Wenn Geschwüre mit Blutungen im Magen oder Darm auftreten, dann ist das erste Streben des Arztes, dem Kranken eine möglichst natürliche, schonende Kost zuzuführen. Denn auch während der Krankheit muß die Ernährung weitergehen, das kranke Organ kann nicht einfach ausgeschaltet werden — wie etwa ein gebrochener Arm vorübergehend untätig in Gips gelegt wird —, sondern es muß, wenigstens in beschränktem Maße, im Interesse des Gesamtkörpers tätig sein.

Als besonders schonend hat sich in solchen Fällen die Milchkost erwiesen, und in zahlreichen Behandlungssystemen bildet sie die Grundlage der Ernährung bei Geschwüren im Magen oder Dünnarm. Früher gab man wochenlang überhaupt nur Milch als einzige Nahrung. Heute ist man vielfach weniger streng, führt die ganz strenge Milchkost etwa nur zu Beginn der Behandlung durch und setzt allmählich auch andere, gut verträgliche Nahrungsmittel zu. Die Milchmenge steigt anfangs von ½ Liter bis zu 2 Liter je Tag, Eier können ihr ziemlich früh zugefügt werden. Später wird ein Teil der notwendigen Kalorien durch die Milchkost geliefert, daneben wird Mehlsuppe, Reismehlauflauf, fein geschabtes Fleisch, Saferuppe, leichte Fisch- und Fleischgerichte, Grieß, Kartoffelbrei in vorsichtigem Vorgehen verabreicht. Wenn der Magen dann wieder kräftiger geworden ist, kann der Zusatz von Sahne willkommene Mehrzufuhr von Brennwerten bewirken.

Bei manchen Personen ruft längerer Milchnuß leichte Darmstörungen, wie Blähungen, angehaltene oder beschleunigte Darmtätigkeit hervor. Der Zusatz von etwas Pfefferminztee oder Kümmelabkochung bringt hier meist rasch Ausgleich. Zusatz von etwas Milchzucker (30 Gramm auf 1 Liter Milch) kann einer Neigung zu Darmträgheit entgegenwirken, er ist aber nicht bei allen Menschen angezeigt, weil nach seinem Genuß zuweilen Neigung zu Blähungen auftritt.

Von großer Bedeutung bei derartigen Darm- und Magenkrankheiten ist, daß uns in der Milch ein Nahrungsmittel zur Verfügung steht, das die Schleimhäute nicht reizt, sondern beruhigt. Mit der Verdauung der Nahrung sind stets Bewegungen im Magen und Darm verbunden, und wenn diese Verdauungsbewegungen zu lebhaft sind, wird die langsam verharthende und vernarbende Geschwürsfläche immer von neuem aufgerissen und zum Bluten gebracht. Alle Geschwürserkrankungen der Verdauungsschleimhäute bedürfen bei ihrer Behandlung großer Geduld. Um so wichtiger ist es, daß eine solche Ernährung durchgeführt wird wie die mit Milch, die der Körper weitestgehend ausnützt und verwertet.

Dr. B. Sch.



Azu frühes Baden.
Bringt oft schweren Schaden.



Feld und Garten.

Arbeiten des Vor Sommermonats.

Sofern es sich nicht um dreischüssige Wiesen handelt, kommt nun allgemein über kurz oder lang die Heuernte heran und mit ihr die vielseitige Sorge um Sonne und Wind, um möglichst hochwertiges Futter zu ernten oder doch wenigstens arge Ernteverluste zu verhüten. Wo es sich um Wässerwiesen handelt, da ist unmittelbar nach dem Abernten an die Bewässerung zu denken. Gefät kann noch spätes Grünfütter werden wie z. B. Senf, Delrettich, Buchweizen und Mais, ebenso Lupinen zur Gründüngung. Kartoffeln und Zuckerrüben werden behackt, Kohl- und Kohlrabifelder begüllet. Um Mitte Juni ist auch die Zeit zum Pflanzen von Kohlrüben gekommen, und zu Ende des Monats kann gewöhnlich die Rapsernte beginnen, der ja dann die Getreideernte sehr rasch folgen kann. Felder, die für Johannisroggen bestimmt sind, müssen rechtzeitig bestellt sein, und im übrigen müssen Wege, Grabenüberfahrten usw. für die schweren Erntewagen ebenso hergerichtet sein, wie die zu den Erntearbeiten dienenden Maschinen arbeitsbereit sein müssen.

Im Gemüsegarten sind Jäten, Behacken, am Abend Gießen und öftere Dünggüsse die Hauptarbeiten auch im kommenden Monat. Zudem sollen abgeerntete Beete gleich wieder umgegraben werden, und zweckmäßig sät man z. B. Herbstfenchel darauf aus. Die anderen Erbsen müssen jetzt ihr Stüßkreis erhalten. Gefät werden weiterhin die Spätkemüse, wie außer den erwähnten Herbstfencheln insbesondere Herbstfenchel, Winterrettich und Spinat. Im Mistbeet gezogene Melonen werden bis auf 3 oder 4 Ranken ausgeknippt und diese auf den Beeten gleichmäßig verteilt. Die jetzt blühenden Gewürzkräuter werden bei voller Wille abgeschnitten und getrocknet. Mit dem Spargelsteden geht es ja noch eine Weile fort; übertreiben mag man es jedoch nicht. Überall ist aber, nicht zuletzt auch im Gemüsegarten, unentwegt das zahlreiche Ungeziefer zu bekämpfen.

Das gilt natürlich für den Obstgarten in diesem offenbar sehr ungezeiferreichen Jahr in ganz besonderem Maße, wenn die gut angelegte Obsternte nicht zu stark beeinträchtigt werden soll. Insgesamt beginnt nun bei den Obstbäumen das Sommerwachstum, und wo sich überflüssige Zweige bemerkbar machen, da schneide man sie ab, wirke aber dabei auf die nötigen Leittriebe und angemessenes Fruchtholz hin. Je mehr Fruchtansatz da ist, um so mehr Mühe hat man jedoch wiederum, möglichst große Früchte zu erlangen. Jedemfalls sollte man bei sehr stark besetzten Obstbäumen die im Wachstum zurückgebliebenen Früchte entfernen. Bei trockenem Wetter müssen namentlich die im vorigen Herbst und im letzten Frühjahr gepflanzten Obstbäume und -sträucher sehr reichlich gegossen werden. Auch Erdbeeren benötigen völlig ausreichende Versorgung mit Wasser nebst entsprechender Düngung.

Im Tiergarten will nun das Blühen nicht enden, und ebenso gibt es kaum eine Unterbrechung in den allgemeinen Arbeiten, wie Aufbinden, Gießen und Hacken. Weiterhin sind von den Gewächsen die abgeblühten und verdorrten Teile zu entfernen und etwaige Lücken im Pflanzenbestand auszufüllen. Bei den immergrünen Hecken wird das Beschneiden nötig. Gefät werden nun chinesische Primeln, Cinnerarien und Alpenveilchen. Heran kommt wieder die Zeit zum Okulieren der Rosen, und abgeblühte Rosen sind für die zweite Blüte zu beschneiden. Von den Blütensträuchern können Stedlinge und von den Nektar Absenker genommen werden. Die jetzt abgeblühten Tulpen, Hyazinthen, Krokus und Anemonen sollen aus der Erde genommen, ausgebreitet, gereinigt und aufbewahrt werden. Bei wildem Wein und anderen Schlingpflanzen wird von Zeit zu Zeit das Aufbinden nötig. Auf besonderen Beeten werden schon für den Herbst Astern ausgepflanzt. Dahlien, Georginen usw. sollen ja schon längst in der Erde sein — und weiterhin gelangen zum Monatsende hin ausdauernde und zweijährige Pflanzen zur Aussaat.

Nach Feierabend.

Zeitgemäßer Kummer. Schmitz macht ein ganz jammerliches Gesicht. „Was betrüb dich, lieber Freund?“ „Ich habe mir ein Auto angeschafft.“ „Das ist doch eher ein Grund freudig zu sein.“ „Im Gegenteil. Ich habe es gegen Wechsel gekauft.“ „Ist auch noch kein Grund, ein solches Gesicht zu machen.“ „Doch. Das Auto läuft nicht mehr, die Wechsel aber noch!“

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7					
9			10		
	11		12		
13		14		15	
	16		17		18
19	20		21	22	
23			24		
25			26		

Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Stadt in Polen, 4 Schicksal, 7 Berliner Autorenbahn, 8 weiblicher Vorname, 9 Spottname für den Nordamerikaner, 10 Weibeland, 11 Badeort an der Kieler Förde, 14 Wortteil, 17 Vertreter, 19 weiblicher Vorname, 21 Durchführung ärztlicher Verordnungen, 23 brasilianischer Staat, 24 Stadt in Pommern, 25 biblische Männergestalt, 26 Gemüßepflanze;

b) von oben nach unten: 1 felsiges Berggebiet, 2 Weibsbilderschaft, 3 französischer Dramatiker, 4 norwegischer Dichter, 5 Nebenfluß der Weichsel, 6 Handwerkszeug, 8 Zuneigung, 10 russischer Strom, 12 Stadt in Galizien, 13 Kopfbedeckung, 15 Nachkomme, 16 Festraum, 18 Musikinstrument, 20 Schweizer Kanton, 22 Titel. 13072

30 000 neuen Schülern forderte, wobei die durch die Seeresverminderung entlassenen Offiziere als Lehrer angestellt werden könnten.

Der Kriegsminister Azana sprach gleichfalls in Valencia in einer Massenversammlung vor 30 000 Zuhörern. Er forderte die Diktatur des verantwortlichen spanischen Volkes. Die Monarchie müsse rücksichtslos zur Rechenschaft gezogen werden, aber nicht vor den ordentlichen Gerichten, die möglicherweise nur kleine Strafen verhängen könnten, sondern vor dem Parlament, damit dieses, falls nötig, die Köpfe der Schuldigen fordern könne. Die bisherige Führerschaft der katholischen Kirche in Spanien müsse aufhören.

Der Existenzkampf des Erwerbsgartenbaues.

Der Pflanzenbau im Wirtschaftskampf.

Der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues e. V. hielt in Berlin seinen 8. Deutschen Gartenbaukongress ab. Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten des Reichsverbandes ergriff der Landtagsabgeordnete Schröder das Wort zu dem Thema „Der Blumen- und Pflanzenbau im Wirtschaftskampf“. Er stellte fest, daß mit der ganzen deutschen Wirtschaft auch der deutsche Erwerbsgartenbau in einem schweren Existenzkampf stehe. Der wirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Blumenzucht werde kaum Verständnis und Interesse entgegengebracht, obwohl sie Millionenwerte an Industrieerzeugnissen verbrauche und mehrere hunderttausend Arbeitnehmer beschäftige. Zwar bemühe sich der deutsche Erwerbsgartenbau, der Konkurrenz erfolgreich entgegenzutreten, doch sei es Aufgabe der Reichsregierung, ihn zu fördern. Der deutsche Erwerbsgartenbau verlange keine Staatshilfe oder Staatskredite, sondern Rückgabe seiner Wirtschaftsfreiheit.

Kirche und Kulturfragen.

Der 27. Vertretertag des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands wählte Pfarrer Werbeck in Berlin wieder zum ersten Vorsitzenden. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Als geistungsbildende Arbeiterbewegung sehen wir den Sinn unserer Arbeit in der

Erhellung der Kräfte des Evangeliums für die Arbeiterschaft.

Unsere Aufgabe ist demgemäß Neuaufbau des Innenlebens des Arbeiters aus lebendigem Glauben und Willen zum Bitten, Klärung seines ständischen Wollens unter religiös-sittlichem Maßstab, Vermittlung, sochem Arbeitertum und sochem Wollen Raum zu schaffen im gesamten Volksleben. Wir bekennen uns zur Kirche und

verlangen für die Kirche Anteil an der Regelung aller Kulturfragen des Volkes.

Als Urzelle der menschlichen Lebens- und Lebensgemeinschaft bejahen wir die Gottesordnung der Familie. Wir stehen zum Staat als dem notwendigen Träger der ordnenden Gewalt im Zusammenleben der Menschen.

Um die evangelisch-katholische Parität.

35. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Der Evangelische Bund setzte in Magdeburg seine 35. Generalversammlung mit der Abgeordneten- und Mitgliederversammlung fort. Bundespräsident Dr. Fr. Couge behandelte zuerst

die Gottlosenpropaganda und klagte den Staat und alle die, die ihn heute leiten, an, daß sie allzuviel von dieser trassen Agitation duldeten. Er beklagte auch die verhängnisvolle Lähmung des natürlichen Bundesgenossen,

des katholischen Volksteiles, durch das Zusammengehen von Zentrum und Sozialdemokraten. Bezüglich des Staatsvertrages sprach er die Hoffnung aus, daß die Erwartungen derer, die trotz politischer Klaukel ohne genügenden Rechtsschutz den Vertrag angenommen hätten, nicht durch die Praxis getäuscht würden. Bezüglich der Amtseinführung sprach er die Hoffnung aus, daß eine tiefergehende Verbitterung wegen der

Bevorzugung von Zentrumskreisen in der evangelischen Bevölkerung um sich greife. Er warnte davor, auf dem Wege weiterzugehen.

Zeichen am Himmel.

Ein Lichtbogen kündigt das englische Beben an.

Das englische Erdbeben scheint, wie sich jetzt herausstellt, ein Seebeben gewesen zu sein. Aus dem Bericht eines englischen Dampfers ergibt sich, daß der Herd des Bebens

in der Nordsee nahe der englischen Küste zu suchen ist. In dem Bericht heißt es, daß in der Nacht zum Sonntag ziemlich starker Seegang und dichter Nebel herrschten. Das Schiff sei etwa 80 Meilen von Scarborough entfernt gewesen, als die Besatzung plötzlich das Gefühl gehabt habe, als ob eine Bombe unter dem Schiff explodiert sei. Das Seebeben sei von donnerähnlichem Getöse begleitet gewesen.

In verschiedenen Teilen Hollands wurden zu derselben Zeit leichte Erdstöße verspürt. Irgendwelche Schäden wurden nicht angerichtet.

Was mag das bedeuten?

Im Zusammenhang mit dem Beben wird auf einen eigenartigen Lichtbogen, der vor einigen Tagen zur Nachtzeit über London zu sehen war, hingewiesen. Die Astronomen bestreiten zwar den Zusammenhang mit dem Erdbeben, aber die Zeichendeuter verweisen auf eine ähnliche Erscheinung, die kurz vor der vorjährigen Erdbebekatastrophe in Japan sich zeigte. Dort hatte am Vorabend des Unfalls ein Landarbeiter eine Art Regenbogen wahrgenommen, seine Beobachtungen der Universität Kyoto rechtzeitig mitgeteilt und auf Grund seiner Erfahrungen Tag und Stunde der Katastrophe errechnet. Trotzdem das Naturereignis seinen Berechnungen recht gab, konnte die Wissenschaft die Zusammenhänge nicht erklären. In England scheint man nun wegen des neuen Zeichens am Himmel in einiger Verwirrung zu sein, und dem Aberglauben ist Tür und Tor geöffnet.

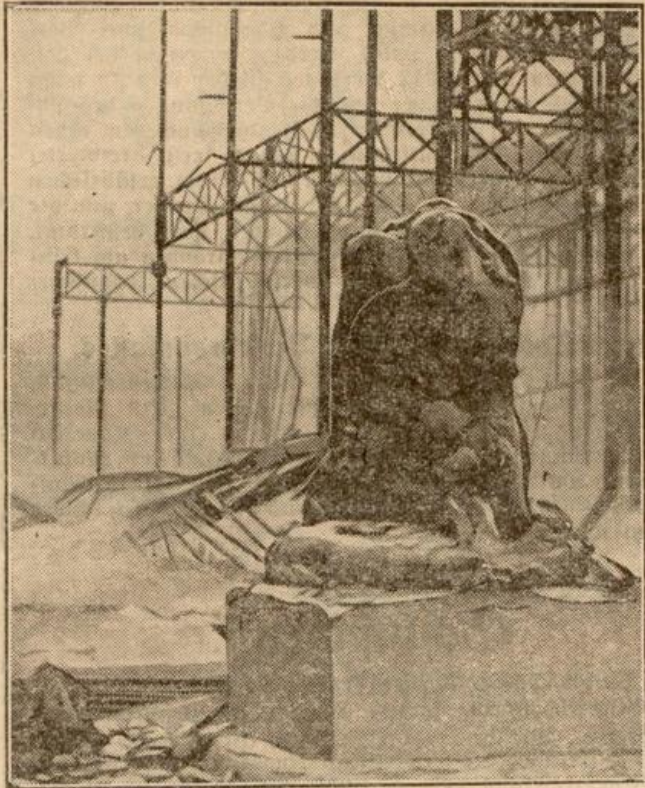
Die Münchener Brandkatastrophe.

Brandstiftung oder Selbstentzündung?

Über die mutmaßliche Ursache der Glaspalastkatastrophe veröffentlicht die Polizeidirektion München einen Bericht, in dem es heißt: Die eingehenden Erhebungen zur Feststellung der Brandursache haben bisher keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß vorsätzliche Brandstiftung am Werke gewesen sein könnte. Dagegen deuten die bisherigen Feststellungen mit großer Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß Selbstentzündung durch chemische Vorgänge die Ursache des Brandes war.

Entgegen dieser von polizeilicher Seite geäußerten, auch von wissenschaftlichen Kreisen unterstützten Meinung, daß wahrscheinlich Selbstentzündung vorliegt, vertreten der Generaldirektor Zimmermann und

der Verwalter des Glaspalastes, Inspektor Werner, die Ansicht, daß Brandstiftung in Frage komme. Werner begründet seine Ansicht damit, daß das Feuer nicht an der Stelle, wo die zu Ausbesserungsarbeiten aufbewahrten Materialien sich befanden, auf das Dach über-



Die Trümmerstätte des Münchener Glaspalastes.

gegriffen habe. Auch sei ungefähr eine halbe Stunde vor dem Ausbruch des Feuers ein Nachtwächter an der Materialkammer vorbeigegangen, und dieser hätte, falls das Feuer hier wirklich seinen Ausgang genommen hätte, irgendwie einen Brandgeruch wahrnehmen müssen.

Aufruf der bayerischen Regierung.

Das bayerische Gesamtministerium und die Münchener Künstererschaft erlassen einen Aufruf, in dem zur Einleitung einer Hilfsaktion für die schwer heimgeführten Künstler aufgefordert wird. Der Aufruf wendet sich an alle, denen deutsche Kunst am Herzen liegt. Der Staat Bayern hat zur Durchführung einer Hilfsaktion die Neue Pinakothek in München zur Verfügung gestellt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. Juni 1931.

General-Superintendent i. M. D. Rottebohm gestorben. Nach eintägigem Krankenlager ist in Breslau der 80jährige General-Superintendent der Provinz Schlesien, Wirklicher Geheimrat Oberkonsistorialrat D. Rottebohm gestorben. Rottebohm war der Sohn eines Hamburger Großkaufmanns. Bevor er als Konsistorialrat und Domprediger nach Magdeburg im Jahre 1904 ging, war er längere Zeit als Studienbibliothekar und Leiter des Predigerseminars in Soest in Westfalen tätig. Als solcher ist er vielen westfälischen Pfarrern in unvergeßlicher Erinnerung. Die Stadt Soest, der er durch die Schenkung des Stadtwaldes ein unvergängliches Erinnerungsmal hinterließ, ernannte ihn zum Ehrenbürger. Die evangelische Kirche Schlesiens verliert in ihm einen ihrer bedeutendsten und größten Führer.

Halver

Der zweite Kirmestag hatte unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Fast den ganzen Tag über mit nur wenigen Unterbrechungen, hat es geregnet, weshalb auch kein Kirmesbetrieb aufkommen konnte. Gegen Abend belebten sich die Straßen noch einigermaßen, doch dürften die Schaugeschäfte und Verkaufsstände wenig Zuspruch gefunden haben. Die diesjährige verregnete Kirmes hat den fahrenden Geschäften wenig Einnahme gebracht, was sehr zu bedauern ist.

In der am Samstag am Schmalpurbahnhof stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Geflügelzuchtvereins gedachte der Vorsitzende Werner Lüfelin des verstorbenen Stationsvorstehers a. D. Johannes Stork, der ein Mitbegründer des Vereins war und nach Niederlegung des Amtes als Vorsitzender durch den Kreisverbandsvorsitzenden Hauptlehrer Hofmann auch lange Jahre Vorsitzender war, und dem der Verein viel verdankt. Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sigen. Es wurden alsdann Bestellungen auf Fußringe aufgenommen. Nunmehr wurde dazu geschritten, praktische Geflügelkunde zu treiben, indem unter Vorführung von lebenden Tieren eine Besprechung derselben stattfand. Es galt diesmal den Italienern, wozu die Mitglieder Denz-Halver und Eider-Mühle die Exemplare gestellt hatten. Der Vorsitzende beschäftigte sich in seinem Vortrage über die Herkunft der Rasse, und der genauen Beschreibung derselben. An den Vortrag schloß sich eine Besprechung, die aus der Praxis schöpfte und noch manche Beiträge zu dem Thema lieferte. Die Versammlung beschloß, diese Art der Arbeit gelegentlich auch bei anderen Rassen fortzusetzen.

Der Bericht: „Großer Erfolg der Reitabteilung Halver“ ist berichtend mitzuteilen, daß der Reiter Walter Weiland in dem Hindenburg-Jagdspringen den 1. Preis errungen hat.

In diesem Jahre blickt der kirchliche Posaunenchor Halver auf ein 25jähriges Bestehen zurück und gedenkt dasselbe durch eine im September zu veranstaltende Jubelfeier festlich zu begehen. Zur Vorbereitung derselben hatte er am verfloßenen Sonntag die Vertreter der Brudervereine aus dem Volksgebiet der Synode Lüdenscheid in den Gasthof Budde in Oberbrügge eingeladen, wozu die kirchlichen Posaunenchor von Brügge, Kierspe und Lüdenscheid erschienen waren, ebenfalls hatte sich ein Vertreter des Evangelischen Vereins Brügge eingefunden. Namens des evangelischen Vereins begrüßte Adolf Hüfner von hier die erschienenen Vertreter und hieß sie herzlich willkommen. Er wies dann auf den Zweck der Zusammenkunft hin. Um die 25 Jahre-Jubelfeier des kirchlichen Posaunenchores Halver recht einheitlich zu gestalten, habe man es für angebracht gehalten, gemeinsam ein Programm für dieselbe aufzustellen. Der Gedanke fand Anklang und Zustimmung, und man setzte dasselbe in seinen Grundzügen fest. Die lebhafteste Aussprache bezugte, daß man der Sache großes Interesse entgegenbrachte. Ein Vertreter des hiesigen Posaunenchores machte den Vorschlag, eine große Kundgebung zu veranstalten und fand damit allseitige Zustimmung.

Ein Vertreter des Evangelischen Vereins Brügge betonte in einer Ansprache, daß die evangelisch-kirchlichen Vereine in dieser schweren und ersten Zeit mehr denn je zusammenhalten müßten, und er könne schon jetzt die Zusicherung geben, daß der Evangelische Verein Brügge in recht stattlicher Zahl zu dem Jubelfeste erscheinen würde. Nach solcher erfreulicher Einmütigkeit schloß der Versammlungsleiter die Versammlung mit dem Abschiedsgruß: „Auf Wiedersehen in Halver!“

Schalksmühle

Die S. G. B.-Abt. Schalksmühle beabsichtigt, dem Wege zur Glöbalsperre eine andere Führung zu geben, da der jetzige Weg teilweise sehr starke Steigung hat und sich infolge der dauernden Ausspülung in einem sehr schlechten Zustande befindet. Außerdem hat der alte Weg nach der Abholzung des Hochwaldes viel von seinem früheren Reiz eingebüßt. Es ist nun in Aussicht genommen, die Steigung dadurch zu überwinden, daß man den Weg bemittelt, der in Höhe der Feldschen Hühnerfarm rechts abbiegt und, das Hosenbachtal kreuzend, hinauf nach Reeswinkel führt. Vor dem Cramerischen Hause biegt man links ab und geht dicht hinter dem Steinbach'schen Hause, auf einem Fußpfad die Böschung hinaufsteigend, auf die Erde des Hochwaldes zu und gelangt nach einigen Schritten auf einen alten Fahrweg, von dem man vor dem Steinbruch links zur Höhe abbiegt; an uralten dicken Buchen vorbei gelangt man auf einen Fußpfad, der, einen alten Fahrweg kreuzend, wieder in einen breiten Weg mündet, der in sanfter Steigung um den Hang führt. Von der Höhe desselben genießt man eine prächtige Aussicht auf die Sperre und überquert bald den alten Weg, den man rechtwinklig schneidet. Ein Fährweg führt dann hinab zur Sperre, die man in der Nähe der Mauer erreicht. Dieser Weg ist reich an wunderbaren Ausblicken und läßt sich infolge der geringen Steigung mühelos wandern. Für nächsten Samstag ist eine Abendwanderung auf diesem Wege zur Sperre geplant, die Gelegenheit geben wird, sich von der Schönheit und Zweckmäßigkeit dieses Weges zu überzeugen. Wenn der Weg Anklang findet, soll mit den Waldbesitzern verhandelt werden, zwecks Genehmigung einiger kleiner Ausbesserungen und Anbringung der Wegezeichen. Der Weg ist zwar etwas länger, als der alte, beansprucht aber, da er leichter zu begehen ist, nicht mehr Zeit. Im Interesse namentlich des Fremdenverkehrs ist zu wünschen, daß die S. G. B.-Abt. das Projekt zum Ziel führt. Vielleicht fühlt sich dann der Hauptwegeausschuß auch bewogen, die Hauptwanderstrecke 20, die infolge des schlechten Zustandes des alten Weges verlegt wurde, diesen Weg zu führen.

Dahlebrüder, Der Landwirtsjohn C. C. machte sich vor einigen Tagen mit einem Teiching zu schaffen. Durch unvorsichtiges Hantieren entlud sich die Schußwaffe. Die Kugel drang ihm in die Hand und mußte auf operativem Wege im Krankenhaus entfernt werden.

Kierspe-Vhj.

Der Angestellte einer hiesigen Firma befand sich mit einem Motorrad auf einer Geschäftstour. In der Nähe von Grummenerl stürzte er mit der Maschine derart, daß er sich ernsthafte Kopf-, Fuß- und Handverletzungen zuzog. Die Maschine dagegen war nur leicht beschädigt.

Brügge. Neue Kurbenwarungszeichen. Eine wirkungsvolle Erneuerung versprechen die neuen Kurbenwarungszeichen zu werden, deren praktische Verwendung wohl den Beifall der Kraftfahrer finden dürfte. Es handelt sich um Versuche, die — erstmalig in Westdeutschland — von einer hiesigen Firma auf der Landstraße Brügge-Lüdenscheid durchgeführt wurden. Diese neuen Warungszeichen, die, vom Scheinwerferlicht getroffen, aufleuchten, sollen den oftmalsigen Kalkanfrich der Bäume ersetzen, sowie die Verkehrssicherheit bei Nacht erhöhen. Angaben über die Art und Ausführung der Zeichen müssen wir uns aus naheliegenden Gründen verjagen. Bei dem regen Autoverkehr zur Zeit der Versuche wurde die Erneuerung viel beachtet. Es kann gesagt werden, daß die Provinzial-Strassenbahnverwaltung, die auch die Genehmigung zu den Versuchen erteilt hat, sich sehr für diese Erneuerung interessiert.

Lüdenscheid. Unrecht Gut... Am Samstagabend bog ein Motorrad, das von zwei Personen besetzt war, vom Denkmalsplatz in die Sauerfelderstraße ein. Die Fahrer hatten ein scharfes Tempo, infolgedessen fuhren sie gegen den Bordstein an, das Motorrad kippte um und die Fahrer wurden auf den Bürgersteig geschleudert. Als helfende Personen sich einstellten, sprangen die am Boden liegenden Leute auf und rannten davon, das Fahrzeug im Stiche lassend. Das Fahrzeug wurde in einem nahen Geschäftshaus sichergestellt; es ergab sich bald, daß es gestohlen worden war.

Hagen. In der Voruntersuchung gegen den Knecht Eugen Hente aus Breckerfeld wegen Brandstiftung hat sich herausgestellt, daß der Angeklagte, der am 9. April 1931 das Anwesen des Land- und Gastwirts Josef Eichhoff in Breckerfeld in Brand gesteckt hat, bereits seit Jahren geisteskrank ist (Schizophrenie) und strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Er ist wegen Gefährlichkeit in der Provinzial-Heilanstalt Lengerich i. W. untergebracht worden.

Verleburg i. W. 210 000 RM Verlust bei der Wittgensteiner Gewerbebank. Der Treuhänder der Wittgensteiner Gewerbebank, Sparkassenverwalter Petri, gibt den Verlust der Bank mit rund 210 000 RM an. Während das Eigenvermögen der Bank nur 96 000 RM beträgt, stellte sich der Betrag der Schulden, der durch Einzahlung der Anteile in Höhe von 500 RM gedeckt werden muß, auf 114 000 RM. Der Bankdirektor Vieber muß in den meisten Fällen als der Hauptschuldige angesehen werden, der entgegen seiner Vorschrift Anleihen bewilligt hat und bis in die letzten Wochen Vorstand und Aufsichtsrat getäuscht hat. Ueber 50 Buchungen sind nicht ordnungsgemäß erfolgt. Das Konto Vieber wies die unglaubliche Belastung von 116 800 RM auf. Gegen den Bankdirektor Vieber ist Strafantrag gestellt und eine Beschlagnahme des Vermögens erwirkt worden. Fast alle Sicherheiten der Bank (erstfällige Hypotheken und Wertpapiere in Höhe von 160 000 RM) hat die Dresdner Bank an sich gebracht. Die Gläubiger stimmen zu 80 Prozent einem Vergleich zu, doch fällt die Einzahlung der Geschäftsanteile den meisten Genossen, kleine Gewerbetreibende, Landwirte und Handwerker, recht schwer.

Hadevormwald. Wieder ein Blitzeinbruch. Bei dem am Samstag vormittag bereits in früher Morgenstunde sich über unsere Gegend entladende Gewitter ist gegen 6 Uhr die Scheune des Landwirts Göbbersmann auf Ebdinghausen durch einen Blitzstrahl getroffen worden. Sie wurde ein Raub der Flammen. Da die Scheune leer war, sind keine weiteren Vieh- oder Vorratsschäden zu beklagen.

Radewornwald. In dem Betriebe der Tuchfabrik J. W. Lausberg & Söhne in Krüwinklerbrücke entstand am Samstag ein Fabrikbrand. Nach etwa zweistündiger anstrengender Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr Radewornwald-Honsberg gelang es, des Feuers, das sich auf die Abteilungen Schererei und Weberei übertragen hatte, Herr zu werden. Besonders hat der Brand in der Mustertweberei gewütet. Außer Fertigwaren, die vom Feuer vernichtet wurden, sind auch Maschinen beschädigt worden. Wodurch der Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Betrieb kann ohne jegliche Einschränkung aufrecht erhalten werden.

Spiel und Sport.

Westdeutscher Spielverband e. V.

Handball und Leichtathletik.

Nach langer Pause traten am vergangenen Samstag die Handballer des S. S. V. Halber 1911 wieder auf den Plan. Man trug ein Rückspiel in Ehringhausen aus. Das Resultat lautete:

Vollmer I. Oberbrücke 1. — S. S. V. Halber 1. 4:5 (3:1)

Mit einem knappen Sieg konnten die Halberaner die Heimfahrt antreten. Allgemein sah man wohl Oberbrücke als sicheren Sieger an, und in der 1. Halbzeit sah es auch so aus. 3 Tore konnte D. erzielen, denen Halber nur eins entgegensetzen konnte.

In der 2. Halbzeit, als Halber die Sonne im Rücken hatte, wendete sich das Blatt. Bald war der Gleichstand erzielt, und in der Schlussminute konnte der Rechtsaußen sogar noch den Siegestreffer anbringen.

Das Spiel wurde hart durchgeführt, ohne aber unsportlich zu werden. Schiedsrichter Bangert von den V. L. u. S. V. Halber leitete ganz korrekt, wenn auch seine Entscheidungen vom Publikum nicht immer ohne Widerspruch aufgenommen wurden.

Leichtathletik!

Eine kleine Anzahl der Leichtathleten des Spiel- und Sportvereins Halber 1911 war Sonntag zu den Gau-meisterschaften nach Hagen gefahren. Als Anfänger mußten sie in Klasse 4 starten. Alle konnten einen bzw. mehrere Preise erringen. Die Ergebnisse sind:

100 m Lauf: G. Bergmann	1. Sieger 12,1 Sek.
B. Fimmern	3. " 12,2 "
200 m Lauf: A. Basilauskij	2. " 25,4 "
400 m Lauf: E. Lausberg	2. " 57,0 "
Hochsprung: B. Fimmern	2. " 1,45 m
A. Basilauskij	3. " 1,45 m
Weitsprung: G. Bergmann	2. " 5,93 m
Angestrichen: E. Lausberg	1. " 9,70 m

In der 4. mal 100 m Staffel errang die Mannschaft den 2. Preis in 48,2 Sek. vor Hagen 05 2. M. und Lüdenscheld 08 1. M. (51,5 Sek.)

Der Platz befand sich durch den Regen, der fast während der ganzen Veranstaltung niederging, nicht in bester Verfassung. Die erzielten Ergebnisse bleiben daher auch durchweg hinter den bisher Gezeigten zurück. Ball Spiel.

Eisenbahnunglück in Oberschlesien.

12 Personen schwer, 15 leicht verletzt.

Auf der Bahnstraße Weuthen-Brünnel stießen zwischen den Haltestellen Wilschütz und Wilschowa zwei Personenzüge zusammen. Dabei wurden, soweit bisher festgestellt werden konnte, 12 Personen schwer und 15 leicht verletzt. Besonders schwer sind die Verletzungen des Lokomotivpersonals und einiger Reisender aus den ersten Wagen. Ein Lokomotivführer konnte erst dreiviertel Stunden nach dem Zusammenstoß aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Die Maschinen und Tender, und die ersten Wagen der beiden Züge wurden stark beschädigt. Es handelt sich bei den Verunglückten durchweg um Einwohner aus Ortschaften des oberschlesischen Industriegebietes.

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls.

In Dortmund ereignete sich ein Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorradfahrer bog in sehr schnellem Tempo in eine Straße ein und überrollte hierbei ein Klebebüchsen. Der Motorradfahrer wurde zu Boden geschleudert. Die beiden Männer waren auf der Stelle tot, während das Mädchen schwer verletzt wurde.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. Juni.

Der Gewerkschaftsring fordert Revision der Notverordnung. Berlin. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst meldet, lehnt der Vorstand des Gewerkschaftsrings die Notverordnung der Reichsregierung vom 5. Juni 1931 ab, da sie in einseitiger und unsozialer Weise von den Arbeitnehmern unerträgliche Opfer fordere, ohne daß auch nur annähernd die leistungsfähigen Schichten unseres Volkes zu gleichen Lasten verpflichtet seien. Deshalb werde der Gewerkschaftsring die Revision der Notverordnung fordern und seine kritische Stellungnahme im einzelnen in den nächsten Tagen der Reichsregierung überreichen.

Verkauf von Dampfern nach Rußland.

Rostock. Die fortwährende Notlage der mecklenburgischen Meeder hat zu Verkaufsverhandlungen einiger Rostocker Frachtdampferbesitzer mit Rußland geführt. Wie verlautet, sind den Russen acht Dampfer von 3000 Tonnen Größe angeboten worden. Vier Schiffe sind bereits angekauft. Es handelt sich hierbei um rein private Ankäufe, da die Regierung im Einverständnis mit den Meedern es abgelehnt hat, Kreditleistungen für russische Schiffsankäufe zu gewähren.

Französisches Indiensflugzeug abgestürzt. — Drei Tote.

Paris. Wie Compagnie Air Orient meldet, ist das zwischen Indochina und Frankreich verkehrende Postflugzeug südlich von Akyab (Birma) in einen Fluß gestürzt. Die drei Piloten ertranken, Passagiere befanden sich nicht an Bord. Savas fügt hinzu, daß vermutlich doch ein Fahrgast das Flugzeug benutzt und ebenfalls den Tod gefunden habe.

Zwölf deutschen Lehrern in Kattowitz gekündigt.

Kattowitz. Im Auftrage der Volkswirtschaft hat der Magistrat von Kattowitz zwölf deutschen Lehrkräften an der Minderheitenmittelschule die Kündigung zum 1. September 1931 zugestellt. Damit werden die letzten deutschen Lehrkräfte, die noch an der Minderheitenmittelschule tätig sind, ihrer Ämter entbunden. Bisher wurden regelmäßig an Stelle der bewährten deutschen Lehrer junge polnische Lehrer eingestellt. Die Entlassung der deutschen Lehrer wird damit begründet, daß sie Unterfügungen aus dem Auslande angenommen hätten.

„Graf Zeppelin“ in Magdeburg.

Magdeburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete in Friedrichshafen mit 28 Fahrgästen zu einer Landungsfahrt nach Magdeburg. Nach seiner Ankunft in Magdeburg führte es, begleitet von einer zahlreichen Menschenmenge, verschiedene Rundfahrten über der Stadt aus.

24 000 Mark Unterschlagnungen bei einer Krankentasse.

Wuppertal. Der Kassensführer der „Krankentasse für Beamte und Angestellte der früheren Stadt Barmen“ hat 24 000 Mark unterschlagen. Hierdurch ist die Krankentasse in größte Schwierigkeiten gekommen, denn es sind keine Mittel mehr vorhanden, um die mit Rezepten und Arztrechnungen auf der Kasse erscheinenden Beamten auszusahlen.

Befestigung der deutschen Seestreitkräfte.

Bremen. Der Chef der Marineleitung, Admiral e. h. Räder, wird am 8. Juni abends in Wilhelmshaven eintreffen. Am 11. Juni erfolgt die Weiterreise nach Swinemünde. Der kurze Aufenthalt dient der Befestigung von Teilen der in Wilhelmshaven liegenden Seestreitkräfte. Auch der Flottenchef Vizeadmiral Obelof wird während dieser Zeit in Wilhelmshaven anwesend sein.

Schlachtviehberichte:

	Elberfeld	Köln	Dortmund		Elberfeld	Köln	Dortmund
Ochsen	48—50	46—50	47—49	Fresser	38—43	—	—
	41—44	—	—	Rälber	—	78—95	—
	45—47	42—46	44—46		60—65	63—68	64—66
	—	38—37	—		50—59	53—62	55—63
	40—44	—	42—43		40—49	50—54	45—54
	—	—	39—41	Schafe	—	—	—
Bullen	44—47	40—44	40—42		—	—	—
	40—43	37—40	37—39		—	—	—
	—	—	35—36	Schweine	46—50	—	44—46
	—	—	—		50—53	45—49	46—48
Rühe	42—45	40—43	42—44		50—53	46—51	46—48
	38—41	34—39	38—41		50—53	47—52	45—47
	30—37	26—32	34—37		45—48	45—51	43—44
	22—29	—	29—33		42—44	42—47	—
Färjen	46—48	45—48	46—49		—	—	—
	40—45	40—44	43—45		—	—	—
	—	—	40—42	Sauen	42—45	38—43	40—44

Bericht der amtlichen Notierungskommission

am Schlachtviehmarkt vom 8. Juni 1931 zu Wuppertal. Elberfeld
Auftrieb: 628 Stück Großvieh, davon 197 Ochsen, 74 Bullen, 245 Kühe, 39 Fresser (Jungvieh), 559 Rälber, 2861 Schweine, 73 Färjen.
Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 9 Ochsen, 5 Bullen, 8 Kühe, 45 Rälber, 111 Schweine.
Marktverlauf: In allen Gattungen mittleres Geschäft.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.



MAGGI'S Suppen 10 Pfg.
kosten nur noch
der Würfel

Gebrauchtes
Gegeltuch-Verdeck
(Wagenplan)
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 375
an die Geschäftsstelle des
Allgem. Anz. Halber.

Zur Gesichts-Bräunung

oder auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwenden man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fett-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mt. 98 Pf. unterhält durch Leodor-Essence Stück 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, den 10. Juni.

- 6,45—7,00 Zeitbesprechungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgenkonzert.
- 8,00 Zeitangabe u. Wiederholung der Wettervorhersage.
- 8,05—8,30 Der neue Haushalt. Adelberta Gerhards: Von Technik und Kochen.
- 10,15—10,30 Gymnastik für Frauen: Hilde Brenus.
- 10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-meldungen und Zeitangabe.
- 10,40—11,00 Schallplattenkonzert (Krisstall-platten).
- 11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
- 11,15—11,55 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-platten).
- 11,20—12,00 Musikalischer Schulfest für die Mittelschule höherer Lehranstalten. Leitung: Prof. Dr. Felix Oberdorfer. Eichenborf-Gedichte in ihrer Vertonung als Solo- und Chorlied.
- 12,00 Schallplattenkonzert (Parlophonplatten).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagkonzert. Leitung: Eysoldt, Solistin: Anon Sieber (Sopran), Begleitung: Grape.
- 15,30 Wasserstands-meldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
- 15,50—16,20 Kinderstunde. Ets. Vorderberger: Geschichten und Lieder vom Struwwelpeter (Lieder zur Laute: Robert Göb).
- 16,30—17,00 Pädagogische Führer-gespräche. Eduard Spranger. Zugrunde liegt Sprangers Werk „Lebensformen“. Der politische Mensch. Leitung: Prof. Dr. Naederscheidt.
- 17,00—18,00 Vesperkonzert. Leitung: Wolf.
- 18,00—18,20 Frauen berichten über Frauen-wirken II. Dr. Emmy Wingerath.
- 18,20—18,40 Die Welt im Bild. Dr. Karl Wume: Von der alten in die neue Zeit.
- 18,40—19,00 Prof. Dr. Andres: Neues zu den Ausgrabungen in Bonn, Alzey und Trier.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,15—19,25 Vom Tage.
- 19,30—19,55 Die Stunde des Arbeiters. Clemens Bramlage: Die Sonderleistungen in der Angestelltenversicherung.
- 19,55 Erste Abendmusik. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
- 20,00—20,55 Abendmusik. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
- 21,00 Sinfoniekonzert.
- Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschföter. Solist: Michael Ruck (Klavier).
- Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 23,00: Nachtmusik. Leitung: Wolf.
- 23,00—24,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Head.

Statt Karten!

Hilda Radix
Heinrich Kirchhoff

geben ihre Verlobung bekannt

Halber, den 10. Juni 1931.



1. Petri 1 V. 3—4

Heute morgen 9 Uhr nahm der Herr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, meine Tochter, Schwiegertochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Wader

geb. Schaub

im Alter von 40 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Wader
und Kinder.

Löhbach bei Halber,
den 8. Juni 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Juni nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.

Mit
Henko
abends
eingeweicht,

wird Dir
das Waschen
morgens
leicht!



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß
entschlief heute morgen 7 Uhr sanft und gott-
ergeben nach langem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden mein lieber Schwager, unser
guter, unvergeßlicher Onkel, der

Rentner

Friedrich Hedfeld

Mitkämpfer von 1870/71

im Alter von 81 Jahren 8 Monaten.

Dieses zeigen an, mit der Bitte um stille
Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommert u. Haarhausen, den 9. Juni 1931.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12. Juni,
nachmittags 1 1/2 Uhr vom Sterbehause aus.
Kranzspenden dankend verboten.

Empfehle diese Woche
pr. Ochsen- u. Schweinefleisch
per Pfd. 90 Pfg.
sowie alle Sorten Wurstwaren
in nur prima Qualität
la. Mettwurst
per Pfd. 1,20 Mk.
fetten und mageren Speck.
Alex Schmale, Halber
Telefon 423.

Landwirtschaftlicher
Verein Halber.

Die
Anträge auf Gewährung
von Beihilfen
durch den Kreis zur
Beschaffung von
erstklassigen Fohlen,
Bullen und Ebern
müssen umgehend bei
der Geschäftsstelle des
Kreisvereins in Witten-
scheid eingereicht wer-
den. — Die Anträge
auf Verlängerung der
Grünland-Kredite
müssen umgehend ein-
gereicht werden.
Auskunft erteilt:
Der Vorsitzende.

Blütenharten, Aesert
schneidens
Druckerei Wilh. Bell jr.